

Verleger: S. G. Schmidt, Dresden, R. Schöke - Straße 3.
Verleger: S. G. Schmidt, Dresden, R. Schöke - Straße 3.
Verleger: S. G. Schmidt, Dresden, R. Schöke - Straße 3.
Verleger: S. G. Schmidt, Dresden, R. Schöke - Straße 3.

Sächsische

Morgenzeitung und Elbgaupresse

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaften Dresden-Altstadt und Dresden-Neustadt, das Kgl. Amtsgericht Dresden, für die Kgl. Superintendentur Dresden II, die Kgl. Forstrentämter Dresden, Moritzburg und die Gemeinden Laubegast, Colkwitz, Wachwitz, Niederpoyritz, Kosterwitz, Pillnitz und Cossebaude. Publikations-Organ für die Gemeinden Blasewitz, Loschwitz, Rochwitz, Weisser Hirsch und Bühlau. Lokalanzeiger für die Cöszitzgemeinden.

Verleger:
 Amt Dresden Nr. 200.

Verleger:
 Elbgaupresse G.m.b.H.

Beilagen: „Sächsisches Unterhaltungsblatt“ * „Nach Feierabend“ * „Haus- und Gartenwirtschaft“ * „Fremden-Liste“.

Druck und Verlag: Elbgaupresse-Verlagsgesellschaft und Verlagsgesellschaft Hermann Beyer & Co., G.m.b.H., Dresden; verantwortl. Redakteur: Paul Demme, Dresden.

Nr. 122. | **Dienstag, den 29. Mai 1906.** | **68. Jahrg.**

Es schadet uns nichts!

Jeder deutsche Reichskanzler kann nicht sagen, was ein Fürst Bismarck gesagt hat. Vielleicht müssen wir darauf noch manches Jahrzehnt warten, und es bleibt die Frage, ob es die lebende Generation überhaupt erlebt. Am Ende ist auch gar nicht einmal nötig, daß das gesprochene Wort demnach in die Bagdadschale geworfen wird, aber es wird stets auf sein, denn das Schweigen dem Reden vorzuziehen, um Auslegungen zu vermeiden, die nicht als erwünscht gelten können. Denn wenn auch bei solchen Auslegungen gern ein Unterschied gemacht wird zwischen offiziellen und privaten, Stimmungen ist Stimmungen, und bei unserem Bundesfreund Italien haben wir z. B. beim Abschluß der Konferenz in Algieras gesehen, daß die private Meinung, also die Zeitungen, die offizielle, die Regierung, sehr erheblich ins Schlepptau nehmen. Und was bei solchen Gelegenheiten geschrieben wird, kann füglich besser unterbleiben, und darum baut ein kluger Mann vor!

Fürst Bülow konnte nicht mehr im Reichstage vor Antritt seiner Erholungsreise sprechen, und deshalb vertraute er dem Staatssekretär im Reichsamt des Auswärtigen mit der Darlegung über die deutsche auswärtige Politik. Was vorgetragen wurde, war erfreulich, es war auch nicht unbekannt, weil es eben selbstverständlich war. Das Deutsche Reich läßt sich auf Wagnisse und Abenteuer nicht ein, es liebt auch nicht die Politik der Rippenstöße; und wenn zwei „interessante“ Mächte, wie Rußland und England, einen Interessen-Ausgleich suchen, dann betonen wir nach unserer aufrichtigen Friedensliebe und nach unserem Vertrauen in die — freilich oft seltsame — Uneigennützigkeit anderer, daß wir durch solche Abmachungen nicht betroffen und nicht gefährdet würden. Sehr schön ist das, nur es wird wieder anders ausgelegt.

Seien wir doch mal ganz offen! Dankt uns jemand eine solche eitel lebenswürdige Darlegung deutscher Politik draußen? Nein! Ueber die italienische Seitenrolle pfeifen die Spagen und andere Kaseweise schon so viel, daß von Sei-

ten der deutschen Reichsregierung darüber am besten so wenig wie möglich gesprochen würde. Die Versicherungen der italienischen Regierung, die alle paar Wochen andere Minister jählt, haben heute wenig Wert, denn die Mehrheit der italienischen Abgeordneten ist heute speziellen Interessen sehr zugänglich. Wer das in Abrede stellen will, hat keine Ahnung von den wirklichen Zuständen in Italien, und es kann auch nicht bestritten werden, daß König Viktor Emanuel andere Prinzipien hochhält, als sein Vater Humbert. Darum kann von Rom aus doch ruhig gesagt werden, daß dem Dreibund treu geblieben werden soll; es fragt sich nur, was heute: noch im Dreibund drin steht. Und ungefähr so stehts mit dem Verhältnis, das zwischen England und Rußland nach und nach angehängelt werden soll; auch das schadet uns wieder nichts, nach dem offiziellen Spruch, aber was uns nichts schadet, nißt uns auch nichts. Das Wort vom „Vorurteil“ deutscher Gesinnung, das in der letzten Reichstagsrede gesprochen wurde, ist, wie es scheint, allzufrüh mit neun Liebenswürdigkeiten von unserer Seite vertauscht. Gut gemeint ist's wieder, aber der Dank fehlt — total. Es nützt alles nichts, es muß klar und gerade heraus gesagt werden, daß uns dafür doch ein Tort angetan wird. Beweise, die schlagen dem Fah den Boden aus! Gätten wir den neuen deutsch-englischen Handelsvertrag zum Beispiel in der Tasche, Schwamm über vieles; aber bis dahin, nicht sich zu sehr lieben! Selbst die schönste deutsche Bürgermeisterfahrt nach London, die eben stattfand, bleibt in einem solchen Fall unerhebliches Beiwerk.

Und nun kommen wir noch mal auf den alten, ersten Kanzler, und wie der solche Sache anfaßt! Es sei zugegeben: es kann nicht Jeder, es will auch nicht Jeder! Aber deswegen bleibt die unbestrittene Tatsache doch, daß die Bismarcksche Methode wirkte. Der erste Kanzler sprach sein markerschütterndes Wort vom „seigner à blanc“. Das war zu der Zeit, als in Paris der Chauvinismus wieder mal handhohe Wellen schlug, und damals jagte Bismarck, daß er der Friedensliebe der französischen Regierung im vollsten

Maße vertraue; sollte aber die Volkseidenschaft trotzdem einen Krieg gegen Deutschland herbeiführen, dann würde Frankreich dran glauben müssen bis aufs Weiße im Blut (seigner à blanc). Das sagt man heute nicht mehr, es ist ja am Ende auch höflicher ohnedem, aber... bitte, denke sich nun jeder Leser das weitere!

Rußland vor der Revolution.

Die Reichsduma, in welcher der Ministerpräsident Goremykin nun endlich das Programm der Regierung verlesen hat, das sich, wie zu erwarten stand, mit den Forderungen der Volksvertretung ganz und gar nicht deckte, verlangte mit allen gegen nur 7 Stimmen die sofortige Abdankung des gegenwärtigen Kabinetts. Natürlich wird dieser Forderung so schnell nicht entsprochen werden. Gegenwärtig ist aber die Erregung eine große und allgemeine. Sie ist noch geschürt worden durch einen blutigen Straßenvorgang, der sechs russischen Arbeitern das Leben gekostet hat. Als Arbeiter zu derselben Stunde, in welcher Goremykin das Regierungsprogramm in der Duma verlas, eine Protestkundgebung gegen den patriotischen Verband des russischen Volkes veranstalteten, wurde Militär herbeigerufen. Sechs Arbeiter wurden erschossen. Das geschah am Sonnabend. Am Sonntag darauf aber beging Rußland den zehnten Jahrestag der Krönung Nikolaus II. An diesem Tage sollte der bei der Duma-Eröffnung vergeblich erwartete Amnestie-Erlaß erscheinen. Im Laufe des gestrigen Tages schwoig sich indessen der Telegraph über einen derartigen Erlaß vollkommen aus. Sein Unterbleiben, die ungünstige Regierungs-Erklärung in der Duma, die Erschießung von 6 Arbeitern in Petersburg, das reichlich vollkommen aus, um die Gärung wieder zur Siedehitze zu steigern. — Die Regierungserklärung, die eine schlichte Ablehnung aller Duma-Forderungen enthielt, wurde von der Volksvertretung im Laurischen Palais mit eifrigem Schweigen angehört. Die Erwidern der Abgeordneten aber

Kunst, Wissenschaft und Musik.

*** Wochen-Spielplan der Kgl. Hoftheater zu Dresden bis 4. Juni.** Opernhaus. Montag: Zum Besten der Genossenschaft deutscher Bühnengehöriger: „Orpheus in der Unterwelt.“ Anf. halb 8 Uhr. — Dienstag: „Salome.“ Anf. halb 8 Uhr. — Mittwoch: „Figaros Hochzeit.“ Anf. 7 Uhr. — Donnerstag: „Tristan und Isolde.“ Anf. 6 Uhr. — Freitag: „Mignon.“ Anf. halb 8 Uhr. — Sonnabend: „Die Fledermaus.“ Anf. 7 Uhr. — Sonntag: „Tannhäuser.“ Anf. 7 Uhr. — Montag: „Der Freischütz.“ Anf. halb 8 Uhr. — Schauspielhaus: Montag: „Fedora.“ Anf. halb 8 Uhr. — Dienstag: „Die Wildente.“ Anf. 7 Uhr. — Mittwoch: „Ernst.“ Anf. halb 8 Uhr. — Donnerstag: Schiller-Jubel: 5. Abend: „Wallensteins Lager“, „Die Viskolomini.“ Anf. halb 7 Uhr. — Freitag: „Wann wir altern“, „Der eingebildete Kranke.“ Anf. halb 8 Uhr. — Sonnabend: „Die Wildente.“ Anf. 7 Uhr. — Sonntag: Schiller-Jubel: 6. Abend: „Wallensteins Tod.“ Anf. 7 Uhr. — Montag: „Ernst.“ Anf. halb 8 Uhr.

*** Königliches Opernhaus.** In der Aufführung der „Salome“ am Sonnabend gab es eine große Ueberraschung. Frau Krull war unwohl geworden und der Draht mußte einen Ersatz herbeiholen, der denn auch in Frä. Betty Schubert in Prag gefunden wurde. Es verdient alle Anerkennung, daß die Künstlerin ohne Probe in einem fremden Ensemble und Orchester die Partie trefflich zu Ende führte. — Der „Salome“-Aufführung morgen Dienstag wird Direktor Couried aus Amerika beiwohnen.

*** Im Residenztheater geht das Gastspiel des Direktors Richard Alexander und der übrigen Künstler des**

Berliner Residenztheaters seinem Ende zu. Bis mit Donnerstag den 31. d. M. bleibt mit den beliebten Gästen der übermüthige Schwank „Die Höhle des Löwen“ in seiner glänzenden Fassung auf dem Spielplan. Freitag den 1. Juni beginnt das Gastspiel der schon von früheren Gastspielen auf Beste bekannter Schauspielgesellschaft des Dir. Paul Linsemann. Zur Aufführung kommen an diesem Abend zwei interessante Novitäten: „Fräulein Julie“ von Strindberg und „Anatols Hochzeitsmorgen“ von Schnitzler.

*** Jenseits letzte Tage** waren, wie man aus Christiania schreibt, ein allmähliches Sinüberdämmern in den ewigen Schlaf. Der Tod trat ein, ohne daß der Dichter das Bewußtsein, welches in letzter Zeit infolge eines Schlaganfalls getrübt war, wieder erlangt hatte. Sobald König Haakon die Todesnachricht erhalten hatte, übermittelte er der Witwe Jbrens sein und der Königin Beileid. Der Schriftstellerverein ließ durch seinen Präsidenten an der Statue des Dichters vor dem Nationaltheater ein prachtvolles Blumenarrangement niederlegen. Christiania steht im Trauerflaggenhimmel. Die Theateraufführungen sind abgesetzt.

*** Modelltheater.** Das Modelltheater in der Kunstgewerbe-Ausstellung, das seine Entstehung und Durchführung einer Anregung des Herrn Prof. Kübler verdankt, zeigt in verkleinertem Maßstabe die Ausführung guter Bühnendekorationen und deren Behandlung in bezug auf die Beleuchtung. Nachdem einige Aufklärungen gegeben worden sind, zeigt die Bühne aus Richard Wagners „Walküre“ die Sündhütte mit gleichzeitiger Vorbereitung der dieser Szene entsprechenden Musik. Diese jetzt ein und meisterhaft werden auf der Bühne die einzelnen Lichteffekte ausgeführt. Blitze jagen, das glühende Herdfeuer löst ein Windstöße aus, im Hintergrund ist eine silberglänzende Mondscheinlandschaft sichtbar, der nahe Tag macht sich geltend, der Mondschein

wird wieder matter, der Morgen graut, eine nach und nach sich steigernde Morgenröte taucht alles in purpurne Glut, bis endlich siegreich sich die Sonne Bahn bricht. Alle diese verschiedenen Effekte werden durch nur drei Farben, weiß, grün und rot, in überzeugender Weise wiedergegeben. Die Vorbereitungen dauern ungefähr 10 Minuten. Außer dieser Szene aus der „Walküre“ (Gruber u. Co., Hamburg) sollen noch einige andere aus den Lustigen Weibern, aus Tell, die Szene auf dem Külli (Baruch u. Co., Berlin) und andere mehr vorgeführt werden. Das Theater besitzt ein Sechstel natürlicher Größe. Auf dem nur 5 qm. großen Bühnenraum haben zur Durchführung dieser interessanten Experimente über 700 Wtr. Draht, 200 Wtr. Gasfackel Verwendung gefunden. Die Kleinheit des Raumes steigerte die zu überwindenden Schwierigkeiten außerordentlich. Der aufgestellte Apparat entspricht dem für ein mittleres Theater. Die gesamte szenische Einrichtung wurde vom Bühnentechnischen Bureau Karl Beuster, Berlin, angegebe und ausgeführt, die Lieferung und Aufstellung des Bühnenregulators und der zugehörigen Widerstände haben die Siemens-Schudert-Werke übernommen. Die Effektlampen sind von der Firma Schwabe u. Co., Berlin. Der geschmackvolle Zuschauerraum und das Progenium wurden von Herrn Architekt Kolbe entworfen. Die musikalische Begleitung einzelner Teile der Vorbereitungen, die einer Beleuchtungsprobe entsprechen, besorgt der Klavierapparatphonoligt von Ludwig Gupfeld, Leipzig.

*** Eine große Käfer Sammlung** hinterließ, wie man den H. R. R. aus Cöthen (Anhalt) schreibt, der jüngst verstorbene Lehrer Friedrich. Sie umfaßt nicht weniger als 9200 Arten. Es finden sich darin wohl sämtliche Käferarten, die in Deutschland vorhanden sind. Um die Sammlung dem anhaltischen Lande zu erhalten, beabsichtigt die Stadt Dessau, sie käuflich zu erwerben.